

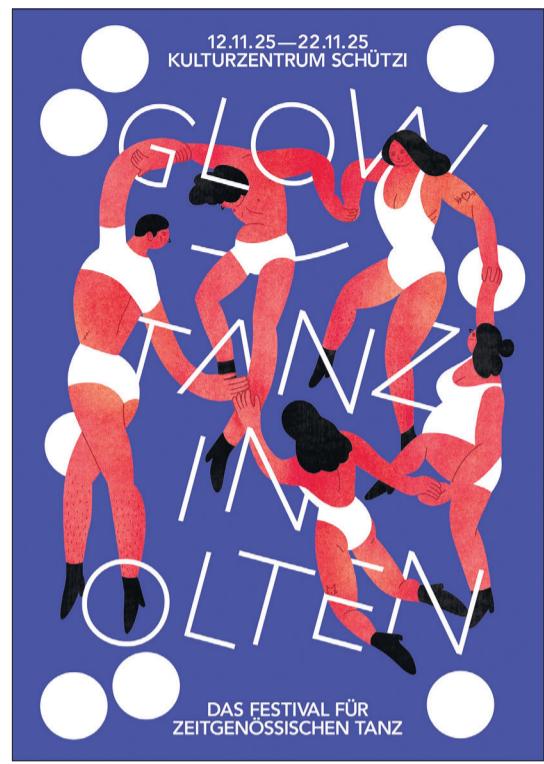
Thomas Hauert: Solothurner Choreograf im Rampenlicht

Vom 12. bis 22. November 2025 öffnet TANZINOLLEN zum 29. Mal seine Türen – dieses Jahr unter dem Titel «Glow». Das Festival bringt herausragende Choreografinnen, junge Talente und interaktive Workshops zusammen. Von zeitgenössischem Ballett bis Streetdance zeigt TANZINOLLEN 2025 eine fasszinierende Vielfalt an lokalen, nationalen und internationalen Produktionen.

Ein besonderes Highlight ist der international gefeierte Solothurner Choreograf Thomas Hauert, der in Olten sein neues Solo «Troglydyte_Zaungast/Zaunkönig» präsentiert. Eine einmalige Gelegenheit das Stück live in Olten zu sehen. Hauert wird 2025 mit dem Schweizer Grand Prix Darstellende Künste ausgezeichnet und erhält zudem den Kunstpreis des Kantons Solothurn – eine Würdigung seiner herausragenden künstlerischen Arbeit.

Bekannte Stimmen – neue Impulse

Fünf abendfüllende Produktionen bilden das Herz des Festivals – eine Mischung aus etablierten Künstler/innen und frischen Perspektiven. Die Eröffnung übernimmt «Touch Base» von Marne van Opstal, gefolgt von «ZAK» von Héla Fatoumi & Eric Lamoureux mit dem Ballett Junior de Genève. Erstmals auf der TANZINOLLEN-Bühne zu sehen sind die Nachwuchskompanie La Méthode aus Neuchâtel mit «Notus» – in dem zwei Tänzer/innen nach Verbindung und Veränderung suchen – sowie die Basler Choreografin Johanna Heusser mit «valse, valse, valse», in dem der Walzer in all seinen Facetten erkundet wird. Zum Abschluss lädt CocoonDance mit «Chora» zu einem ganz besonderen Erlebnis ein: Das Publikum ist nicht nur Zuschauer, sondern Teil der Bühne. Gemeinsam mit den Tänzer/innen entsteht eine unmittelbare, immersive Erfahrung, die Perspektiven wechselt und die Grenzen zwischen Darsteller/innen und Zuschauenden aufhebt.



Das diesjährige Tanz-Festival in Olten steht unter dem Titel «Glow».

Nachwuchsförderung

Auch 2025 steht der choreografische Nachwuchs im Fokus. Bei «Short Cuts» präsentieren junge Compagnies ihre Kurzstücke – ein bewährtes Sprungbrett für aufstrebende Talente und fester Bestandteil des Festivals.

Tanz zum Mitmachen – für Klein und Gross

Schon die Jüngsten ab einem halben Jahr können bei «Alice tanzt» ihre eigene Bewegungswelt entdecken. Mit «Ich kann's nicht lassen» holen vier Krump-Tänzer/innen das Publikum direkt auf die Bühne und laden zum Tanzen ein.

Workshops – selber tanzen

Wer selbst aktiv werden möchte, ist in den TANZINOLLEN-Workshops richtig: Vom explosiven Krump bis zum Walzer im $\frac{3}{4}$ -Takt – hier kann Neues ausprobiert und gemeinsam getanzt werden. pd

www.tanzinolten.ch

WIR STELLEN EIN ...

Verkaufsprofis (w/m, 50–100 %) für den Inserateverkauf

Arbeitsort: Aarau – per sofort oder nach Vereinbarung

Zur Verstärkung unseres Verkaufsteams suchen wir mehrere abschlussstarke Persönlichkeiten für den aktiven Inserateverkauf.

Ihr Profil

- Mehrjährige Erfahrung im Inserateverkauf (zwingend)
- Selbstbewusst, ehrgeizig und mit überzeugender Persönlichkeit
- Offenes, kommunikatives und teamorientiertes Auftreten
- Sympathische, zielorientierte Gesprächsführung
- Verhandlungsgeschick und Durchsetzungsvermögen
- Sehr gute PC-Kenntnisse (Kundenerfassung, Offertenerstellung)

Ihre Chance

Sind Sie eine Vollblutverkäuferin mit ausgeprägtem Verkaufstalent? Dann erwarten Sie bei uns eine spannende Aufgabe mit viel Gestaltungsspielraum.

Sie tragen massgeblich dazu bei, unsere Zeitungen erfolgreich weiterzuentwickeln und die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Wir bieten

- Ein motiviertes Team in Aarau
- Zeitungen mit grossem Marktpotenzial
- Attraktive Anstellungsbedingungen

Interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen in elektronischer Form an: nica@aargauerwoche.ch

Aargauer Woche AG, Bahnhofstrasse 4, 5000 Aarau
Tel. 062 823 83 88, www.schweizerkombi.ch

KOLUMNE

Die Schuldenbremse macht die Schweiz zur Insel der glückseligen Steuerzahlenden



Stefan Bruppacher, promovierter Jurist, war Generalsekretär des WBF sowie der FDP Schweiz und sammelte Erfahrungen in verschiedenen Führungspositionen. Seit 2019 ist er Direktor von Swissmem und Vorstandsmitglied von Orgalim, dem europäischen Dachverband der Technologie-Industrien.

«Das Problem mit dem Sozialismus ist, dass einem irgendwann das Geld der anderen Leute ausgeht.» Dieses Zitat von Margrethe Thatcher weist auf ein grundsätzliches Problem in der Politik hin. Politiker wollen gewählt werden. Dafür versprechen sie, alle Bedürfnisse ihrer Wähler zu befriedigen: Bessere Züge und Strassen, 13. AHV-Rente, Krankenkassenverbilligungen, Landesverteidigung, Tagesschulen, Kultur, Sport, etc, etc. Das alles kostet. Weil Regierungen kein eigenes Geld haben, wird es vom Volk mittels Steuern beschafft.

Kaum jemand zahlt gerne Steuern, selbst wenn die Leistung des Staats wie in der Schweiz noch OK ist. In Deutschland sieht es schon anders aus. Das Missverhältnis zwischen Steuerbelastung und staatlicher Leistung nimmt laufend zu. Obwohl ein Steuerpflichtiger bei einem Einkommen von 60'000 Euro für jeden zusätzlich verdienten Euro 40 Cents Steuern plus 20 Cents Sozialabgaben zahlt, sind die Sozial- und Asylausgaben aufgeblättert, die Verkehrsinfrastruktur marode und die Kriminalität hoch.

Als Folge steigen die Staatsausgaben ungebremst weiter. In Industriestaaten wie Japan, Frankreich, Großbritannien und den USA betragen die Schulden mittlerweile weit über 100% des BIP – und jedes Jahr kommen einige Prozentpunkte hinzu. Seit COVID scheint die Tugend der Sparsamkeit beim Staat völlig verloren gegangen zu sein.

Aktuell verlangen Klimawandel, Verteidigungsfähigkeit und Künstliche Intelligenz nach hohen Investitionen. Doch nach Jahren der Defizitwirtschaft sind viele Staaten in einer politischen Blockade gefangen, wie das Beispiel Frankreich zeigt. Volk und Politik benehmen sich wie Kinder in einer Party, die man bis zuletzt auskosten will. Reformen sind nicht mehr möglich. Aber irgendwann wird die Party enden. Das erlebte Großbritannien 2022 mit dem durch die Regierung Truss verursachten Finanzcrash. Und viele fragen sich, wann Frankreich in die Krise schlittelt.

Die Schweiz ist bisher eine Ausnahme. Das Volk hatte die griechische Sage von Odysseus zum Vorbild genommen und die Politiker an den Mast gebunden, damit sie den politischen Sirengesängen widerstehen. Das Resultat war die Schuldenbremse und damit stabile und bis COVID sogar abnehmende Schulden des Bundes. Doch der Widerstand gegen die Sirengesänge bleibt notwendig: Mitte, SP, Grüne und glp wollen die Schuldenbremse lockern, denn Schulden machen ist bequemer, als Prioritäten setzen und harte Entscheidungen fällen. Und mit Schulden finanzierte Geschenke bringen Wählerstimmen.

Doch ohne Schmerzen geht's leider nicht. Ein Beispiel: Unsere Sicherheitslage ist schlecht und die Landesverteidigung muss ausgebaut werden. Aber selbst das rechtfertigt nicht eine Lockerung der Schuldenbremse. Zwar wird man die benötigten 1 – 2 Mia. Franken jährlich nicht zusätzlich zum schwierigen Entlastungspaket 27 einsparen können. Aber statt mehr Schulden sind höhere Steuern die ehrliche Antwort. Beispielsweise eine auf 6 Jahre beschränkte Erhöhung der Mehrwertsteuer, die zur Hälfte für die (unsinnige) 13. AHV-Rente und zur Hälfte für die Armee eingesetzt wird. Die Mehrwertsteuer ist die richtige Steuer: alle zahlen sie und alle profitieren von Sicherheit.

Dank der Schuldenbremse ist die Schweiz finanzpolitisch stabil. Man will hier sein Geld anlegen. Das führt zu tiefen Zinsen. So kann der Bund Steuereinnahmen sinnvoller als für Schuldzinsen einsetzen. Auch Hausbesitzer, Mieter, Unternehmen und Private profitieren von tiefen Schuldzinsen. In den letzten Jahren ist das Zinsniveau in der Schweiz tief geblieben, jenes im Ausland hingegen angestiegen. Gerade in den letzten Jahren haben sich die Zinsen in der Schweiz von jenen im Ausland abgekoppelt.

Zur Stützung unseres Wohlstandes ist die Schuldenbremse eine wichtige Institution. Und starke Institutionen sind ein wirksamer Schutz vor Krisen. Das haben die Nobelpreisträger Acemoğlu und Robinson in ihrem Buch «Warum Nationen scheitern. Die Ursprünge von Macht, Wohlstand und Armut» aufgezeigt. Widerstehen wir also den Sirengesängen der Politiker und halten an der Schuldenbremse konsequent fest. Alles andere wäre der Beginn des Niederganges!

Ihre Meinung zu diesem Thema interessiert mich. Schreiben Sie per Mail an: s.bruppacher@swissmem.ch